

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an

Posener Zeitung.

Insertate
1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Seite oder deren Raum,
Kleinanzeigen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsrath Göfen in Minden zum Rath bei dem Appellationsgericht zu Naumburg zu ernennen; den Kreisgerichtsdirektor Müller zu Birnbaum in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Rastatt zu versetzen; der Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Klingender in Kassel zum Direktor des Gymnasiums in Gütersloh die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen; dem praktischen Arzt Dr. Schiebler in Brandenburg a. H. den Charakter als Sanitätsrath; dem Oberbergamts-Sekretär Fiedler zu Klausthal, ferner den Kreis-Steuer-Einnehmern Pohl in Glog, Rhode in Marienwerder und Ruska in Strasburg, sowie den Steuerempfängern Döllinger in Steinfurt, Müller in Münster und Bauch in Blotho den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Noch einmal die Lehrerbefoldungsfrage.

Nach den im Jahre 1867 vom Kultusministerium veröffentlichten statistischen Nachrichten über das Elementarschulwesen im preussischen Staate für die Jahre 1862 bis 1864 (Berlin, Verlag von Wilhelm Herz) waren in der Provinz Posen in den Städten und auf dem Lande Ende 1864 evangelische Lehrer 1114, katholische 1394, jüdische 135, zusammen 2643 Lehrer vorhanden.

Die Lehrergehälter betrugen im Ganzen 468,515 Thlr., davon kamen auf: 36,965 Thlr. durch Schulgeld, 396,160 Thlr. durch Gemeinde- und sonstige Leistungen, 35,390 Thlr. aus Staatsfonds.

Durch den Staatshaushaltsetat für 1867 wurde eine Summe von 165,000 Thlr. jährlich zu dauernden Befoldungsverbesserungen für Elementarlehrer neu bewilligt. Von dieser Summe sind der hiesigen Provinz 20,000 Thlr. überwiesen worden, und zwar dem Regierungsbezirk Posen 12,000 Thlr., dem Regierungsbezirk Bromberg 8000 Thaler.

Die zur Fehung des Volksschulwesens in der Provinz Posen aus Staatsfonds bewilligten Summen werden Seitens des Ober-Präsidenten, in jedem Jahre durch die Amtsblätter der Provinz veröffentlicht. Nach der Bekanntmachung vom 5. Mai 1868 (Posener Amtsblatt pro 1868 Seite 159. 160. Bromberger Amtsblatt pro 1868 Seite 130. 131.) sind für den angegebenen Zweck für 1867 60,321 Thlr. gewährt worden. Davon kamen den Lehrern und Lehreraspiranten zu Gute 51,821 Thlr. Hierzu tritt noch eine Summe von 8320 Thlr. jährlich, welche der Staat dauernd zur Verbesserung der Elementarlehrerbefoldungen in der hiesigen Provinz aus Spezial- (Stiftungs-) Fonds bewilligt hat.

In Folge des seiner Zeit durch den Staatsanzeiger veröffentlichten Reskripts des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- u. Angelegenheiten vom 7. Februar 1867 haben die Regierungen Grundfälle für ein höheres Normaleinkommen der Elementarlehrer aufgestellt. Die Regierungen der Provinz sind fortgesetzt bemüht, eine Steigerung der Befoldung der Elementarlehrer auf den Normalbetrag, soweit derselbe noch nicht erreicht ist, zunächst durch die Heranziehung der Verpflichteten herbeizuführen; und es ist auch in dieser Beziehung bereits nicht Unerhebliches erreicht worden.

Wir wissen sehr wohl, daß unsere Lehrer bald berechnen werden, wie viel oder wie wenig von den bisherigen Gehaltsverbesserungen jährlich auf den Kopf kommt. Was immer auch für unseren Lehrerstand geschehen, es genügt bei Weitem nicht, das ist auch wohl die Ueberzeugung der Staatsbehörde; es darf sich aber an diese Ueberzeugung die gegründete Hoffnung knüpfen, daß, nachdem einmal die Verpflichtung des Staates für die Förderung des Elementarschulwesens mit seinen Mitteln einzutreten, tatsächlich anerkannt ist, seine Zuschüsse sich unter politisch günstigeren Verhältnissen noch beträchtlich steigern werden. In uns werden die Lehrer immer einen bereiten Anwalt ihrer Interessen finden.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 12. Okt. Als Termin für die Einberufung des Landtages wird jetzt in Regierungskreisen der 4. November bezeichnet.

Ueber den Tag der Rückkehr des Königs bringen einige Blätter schon bestimmte Angaben, die aber alle auf bloßer Vermuthung beruhen. Wahrscheinlich wird der König überhaupt nicht direkt auf Berlin reisen, sondern unterwegs an einigen Orten — man spricht u. a. von Gießen und Halle — einen kurzen Aufenthalt nehmen. Die Annahme, daß das Kronprinzliche Paar seinen Aufenthalt in England noch über den Jahresabschluss hinaus ausdehnen werde, ist gleichfalls unbegründet. Möglich wäre nach Mittheilung Unterrichteter nur, daß die Kronprinzessin etwas länger als gewöhnlich in England verweilen werde, dagegen wird die Rückkehr des Kronprinzen mit Bestimmtheit bis Mitte Dezember zu erwarten sein.

Herr v. Reudell hat sich wieder nach Bargin zum Grafen Bismarck begeben. Letzterer hat, wenn auch noch von Berlin abwesend, doch schon seine Theilnahme an den Geschäften der Staatsverwaltung wieder angetreten, denn es findet zwischen dem Staatsministerium und dem Ministerpräsidenten ein regelmäßiger Gedankenaustausch statt.

Wie jetzt bestätigt wird, hat der ehemalige Kurfürst von Hessen sich bereit, von seiner Denkschrift Exemplare persönlich an verschiedene deutsche Fürsten, u. A. an den Großherzog von Oldenburg, zu senden. Wahrscheinlich hat er damit kundgeben wollen, daß er selber der Urheber der Schrift sei, woran man übrigens mit Rücksicht auf den Ton und die Haltung derselben auch ohne des Kurfürsten Versicherung allgemein glaubte.

In Heppens soll in nächster Zeit mit dem Bau einer neuen Panzerfregatte vorgegangen werden. Zu diesem Zweck werden sich der Admiralitätsrath Eiderphagen und der Schiffsbauingenieur

Guyot dorthin begeben, um mit dem Hafenbaudirektor Höcker die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

— Ihre Majestät die Königin hat dem Magistrat auf dessen Glückwunschkreiben zum Geburtsfeste Ihrer Majestät, aus Baden die nachstehende Antwort zugehen lassen:

„Die dargebrachten treuen Glückwünsche des Magistrats Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin empfangen Ich mit dankbarer Freude. Sie entspricht Meinen Beziehungen zu dem unermüdblichen Wohlthätigkeitsfinne der Stadt und meiner innigsten Theilnahme an ihrem Wohlergehen, das unzertrennlich von dem Gedeihen des Vaterlandes und von den Segnungen des Friedens ist. Baden, 1. Oktober 1868. gez. Augusta.“

— Ein Madrider Korrespondent der „R. Z.“ theilt mit, daß man dort auch den Prinzen Friedrich Karl als Thronkandidaten nenne.

— Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung beim nächsten Landtage auch den Entwurf eines Waldkultur-Gesetzes einzubringen. Zwischen den beteiligten Ministerien sind darüber schon Beratungen im Gange.

— Aus Schlesien sind Petitionen an den Handelsminister gelangt, in welchen derselbe gebeten wird, seinen Einfluß für eine Aenderung des neuen russischen Zolltarifs bezüglich des Zolls auf ordinäre leinene Gewebe, der ungewöhnlich hoch ist, zu verwenden. Ein Erfolg ist, auch wenn der Minister den Petenten willfahrt, kaum zu erhoffen, da die russische Regierung sich bekanntlich um die deutschen Handelsinteressen ganz und gar nicht kümmert.

— Die kommissarischen Beratungen im Justizministerium über die Substitutionsordnung finden, wie die „E. S.“ meldet, einen Abend um den andern statt und werden auch das Gebiet vom Hypothekenwesen, vom Erwerb von Grundbesitz u. umfassen. Gleichwohl sollen diese Beratungen so beschleunigt werden, daß die betreffenden Gesetzentwürfe noch dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werden können.

— In der nächsten Kammeression soll der Versuch gemacht werden, auch aus den der Zeit der vollen Reaktion entstammenden Städteordnungen das Dreiklassenystem und die öffentliche Abstammung zu entfernen. Die Regierung dürfte wohl selbst dagegen nicht viel einwenden, da sie in der von ihr der Stadt Frankfurt oktroyirten Stadtverfassung kein Gewicht auf diese Gegenstände gelegt hat. Auch gegen andere, die Wahlfreiheit beschränkende Bestimmungen jener Städteordnungen, wie die, daß Bruder, Vater und Sohn nicht zusammen in den Stadtverordneten-Versammlungen und in den Magistratskollegien sich befinden dürfen, ja, daß sie nicht einmal getrennt in einem der beiden Kollegien fungiren können, soll ein Angriff versucht und das Bestätigungsrecht der Staatsregierung auf die Leiter der Stadtbehörden (also auch die Bürgermeister) beschränkt werden. Die ephemerere Gemeindeordnung von 1850 kannte übrigens die Bestätigung der Magistratsmitglieder auch nicht. Die Städteordnung von 1808 hatte eine Ballottirungs-, also Auserwählungswahl festgesetzt.

— An Branntweinsteuer wurden im vorigen Jahre von Preußen und den Ländern, welche mit Preußen dieselbe theilen, 11,483,362 Thlr. — gegen das Vorjahr 852,569 Thlr. weniger, eingenommen. Davon gehen an Vergütung für exportirten Branntwein 1,867,346 Thlr. ab, so daß eine Reineinnahme von 9,616,016 Thlr. — gegen das Vorjahr 619,792 Thlr. weniger — bleibt. Die Steuer beträgt pro Kopf 10 Sgr. 8 Pf. und das Konsumtions-Quantum 5,32 Quart. Es wurden zur Branntweinbrennerei 5,022,462 Schfl. Getreide und 29,497,308 Sch. Kartoffeln, 1,359,363 Str. Melasse und geringe Mengen von Kernobst, Steinobst, Weinlese u. s. w. verwendet. Rechnet man den Ertrag eines Morgens Acker von Getreide auf durchschnittlich 8 Scheffel und an Kartoffeln auf durchschnittlich 20 Scheffel, so hat der Bau dieser beiden Früchte für die Fabrikation des Branntweins circa 627,000 und 1,475,000, zusammen über 2,100,000 Morgen (fast 100 Quadratkilometer!) in Anspruch genommen. Rechnet man zur Bestellung von 30 Morgen eine Menschkraft, so erfordert der Bau des Getreides und der Kartoffeln für die Branntweinbrennerei c. 70,000 Menschen; nimmt man für Bestellung von 50 Morgen durchschnittlich ein Pferd an, so würde die Zahl der verwendeten Pferde c. 42,000 betragen. Hinzutreten noch die Menschen und die Zugkräfte für die Brennereien und Destillationen selbst. Diese lassen sich auf mindestens 30,000 Menschen und 20,000 Pferde veranschlagen, so daß die Herstellung des Branntweins c. 100,000 Menschen und 62,000 Pferde beansprucht.

— Das Konfitorium, welches sich dafür stark gemacht hatte, die neuen Stammaktien und Prioritäten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn für die in der Generalversammlung am 7. September beschlossenen Neubauten zu übernehmen, hat sich nunmehr aufgelöst, weil durch die wesentlich höhere Summe, welche für die in der Generalversammlung mitbeschlossenen Zweigbahnen und für die Bahn von Altdamm nach Swinemünde erforderlich wird, eine der Hauptbedingungen des abgeschlossenen Vertrags hinsichtlich geworden ist und man sich bei der wesentlich verzögerten Aktienemission nicht mehr an den stipulirten Kurs gebunden halten wollte. Das Geschäft ist damit in der verabredeten Form als aufgegeben zu betrachten. (B. B. Z.)

— Den Abgeordneten in Riesenburg sind vom Könige 1000 Thaler abersendet worden.

— Wie die „Bresl. Stg.“ erfährt, ist die Herrschaft Siegersdorf (Markt- fieden bei Bunzlau) in den Besitz des Königs übergegangen.

— Bei der Erbschaft im Wahlkreise Mülheim-Sieg. Wipperfurth am 10. d. M. siegte der liberale Kandidat Advokat-Anwalt Elven in Köln. Im ersten Skrutinium stimmten ab 247, davon erhielten Adv.-Anwalt Elven 121 und v. Bremer (der Regierungs-kandidat) 113, der Kandidat der National-Liberalen Dr. Löning 13 Stimmen. In der engeren Wahl siegte Elven mit 116 gegen v. Bremer mit 106. Die National-Liberalen enthielten sich zum Theil der Abstimmung, der andere Theil stimmte für den Regierungs-Kandidaten.

— Der Herzog Adolf von Nassau scheint dem Beispiele des Kurfürsten von Hessen folgen und seine Souveränitäts-Ansprüche revindiciren zu wollen. Ein offenbar aus der Umgebung des Herzogs kommender Artikel der „Allg. Z.“ schreibt wenigstens:

Nach wiederholten Mittheilungen des zu Dresden erscheinenden „Bulletin international“ und anderer Blätter soll Se. Hoheit der Herzog von Nassau seine Souveränitätsrechte an Preußen verkauft haben. Wir müssen dieser Behauptung mit aller Entschiedenheit entgegen treten, und verweisen, statt besonderer Widerlegung, die betreffenden Herren Korrespondenten auf den seiner Zeit in vielen Zeitungen veröffentlichten Vertrag zwischen der Krone Preußen und dem Herzog von Nassau vom 18. September v. Z., ferner auf die Verhandlungen des preussischen Landtags, woraus hervorgeht, daß ein Verzicht auf die Souveränitätsrechte weder verlangt noch geleistet worden ist. Alle Transaktionen zwischen der preussischen Staatsregierung und dem Herzog beschränkten sich nach den klaren Worten des Vertrages auf eine Regelung der Vermögensverhältnisse des herzoglichen Hauses durch ein Abkommen, was sich nicht vermeiden ließ, nachdem Preußen das gesammte Vermögen der nassauischen Fürstenfamilie

während des Kriegs in Beschlag genommen, und später für preussisches Staatseigenthum erklärt hatte.

Königsberg, 12. Oktober. Die Verwaltung der Ostbahn läßt mit dem 15. d. eine Tarifermäßigung (nach Klasse B.) eintreten für Eisengüter, Eisenwaaren, sowie unverpackte, oder stromwickelte Maschinentheile, welche nicht ausschließlich, sondern hauptsächlich aus grobem Guß- oder Schmiedeeisen bestehen.

Bayern. München, 10. Oktober. Die Vereinbarung, die mit Preußen zu Stande gekommen ist, wegen Herstellung der Reciprocität in Majestätsbeleidigungs-Sachen war natürlich nur eine Folge der Invektiven des Herrn Zander gegen den König von Preußen und seine Minister, und die Furcht, daß dergleichen sich erneuern könne, in Berlin so mächtig, daß Fürst Hohenlohe nicht umhin konnte, diesen Injurien-Schutzvertrag abzuschließen. Nun stellt sich aber heraus, daß die Initiative nicht von Preußen, sondern von Bayern ausgegangen ist, denn mit der Regierung Viktor Emanuels ist die nämliche Uebereinkunft geschlossen worden.

Sachsen. E. Dresden, 12. Oktober. Unsere Regierung hat sich noch nicht entschieden, wann sie den nächsten Landtag zusammenrufen werde. Man hatte geglaubt, es werde schon dieses Jahr geschehen, allein dem scheint nicht so zu sein. Bekanntlich ist nach einem neuen, freisinnigeren Wahlgesetze diesmal zu wählen. Man ist gespannt auf Ausschreibung der Wahlen. Für den freisinnigen Theil der nationalliberalen Partei ist es schwer, mit der demokratischen Partei hinsichtlich der Wahlen Kompromisse einzugehen, weil letztere immer noch partikularistisch gesinnt ist. Der Blödsinn: „Deutsch wollen wir sein, nicht preussisch“ wird immer noch ausgesprochen, die Kirchthumspolitik will noch nicht von den Bierbänken weichen. Leider muß man aber auch sagen, daß die „Königl. Leipziger Zeitung“, welche ein Evangelium für „das Volk“, d. h. namentlich für den Mittelstand ist, noch fortwährend mit den Resultaten von 1866 grollt, immer noch schlecht verheißten Gram zwischen den Zeilen trägt. Je enger und aufrichtiger sich die Bande der beiden Königshäuser zu knüpfen scheinen — die jetzige Anwesenheit des preussischen Kronprinzenlichen Paares, welches herzlich hier empfangen worden, liefert neuen Beweis dafür — desto mehr ist es zu beklagen, daß das hierin liegende aufrichtige Hingeben an den Norddeutschen Bund nicht auch in das Volk hineingetragen wird. Die meisten kleinen Provinzialblätter steigen in die Fundgrube der „Leipziger Zeitung“, darin Silber zu finden. Sie finden nur Salz, mit dem das Volksgemüth versalzen wird. Aenderung hierin ist um so wünschenswerther, als geistliche Machinationen nicht in Abrede gestellt werden können, mit welchen gewisse Leute gegen das früher höchst verbreitete Blatt, „die Konstitutionelle Zeitung“ ankämpfen, ein Blatt, das stets seine echt deutsche Gesinnung behauptet und namentlich unter Weis's Regime fortwährend darauf hingewiesen hat, daß sich Sachsen nicht an Oestreich, sondern an Preußen anzulehnen habe. Jetzt soll sich Sachsen lediglich den Interessen des Norddeutschen Bundes hingeben, dem Alpha der deutschen Einigung; wer hierin eine unbillige Forderung findet, verdient unter den Botokuden geboren zu sein.

Dresden, 12. Oktober. Der Kronprinz von Preußen mit Gemahlin begaben sich heute Vormittags in Begleitung des sächsischen Königspaares und der prinziplichen Herrschaften nach Meißen und von dort nach Schloß Moritzburg, woselbst Nachmittags das Diner stattfindet. Abends 6½ Uhr treten die hohen Gäste auf dem Leipziger Bahnhofe die Abreise nach Darmstadt an, worauf die sächsischen Majestäten nach Schloß Weesenstein zurückkehren.

Oesterreich.

Wien, 11. Oktober. Der Tiroler Landtag hat einen raschen, unerwarteten Abschluß gefunden. Die Majorität wollte ein Schulaufsichtsgesetz zu Stande bringen, durch welches die Geistlichkeit zur Alleinherrschaft in allen Erziehungssachen gelangt wäre. Die liberale Minorität hatte vergeblich gegen jeden einzelnen Artikel dieser modificirten Vorlage gestimmt. Als endlich vorgestern von Seiten der Majorität die En bloc-Akklamation der klerikalen Kommissionsanträge beantragt wurde, forderte der Statthalter Freiherr v. Lasser den Landeshauptmann auf, im allerhöchsten Auftrage sofort den Landtag zu schließen. Gleichzeitig erklärte der Statthalter, die Regierung behalte sich alle weiteren Maßregeln vor zur Durchführung der Staatsgrund- und konfessionellen Gesetze.

Auch der niederösterreichische Landtag beendigte gestern in Eile seine Arbeiten, es wurden neunzehn Punkte in fliegender Hast erledigt. Der Zufall wollte es, daß der Landtag mit einer Resolution gegen die Bischöfe, die es verschmähen, ihre Pflicht als Abgeordnete zu üben, seine Arbeiten schloß.

Auf die Landtags-Session folgt nun nach einer Pause von nur einer Woche die Reichsraths-Session, zu deren Eröffnung man sich einer die Unruhe der Geister beschwörenden Thronrede versieht. In die Reichsraths-Session wird auch die Delegations-Session fallen, hinsichtlich welcher jetzt versichert wird, daß sie unbedingt zu Pesth stattfinden werde.

Aus Pest wird gemeldet: Nikolaus Kis ist zum Gouverneur von Fiume designirt. Die Bitte der Sekte der Nazarenen um Befreiung vom Militärdienste, weil ihr Glaube ihnen das Blutvergießen verbietet, wurde vom Ministerium abgewiesen.

Ein Ministerial-Reskript verfügt die Einführung der polnischen Unterrichtssprache für die meisten Gegenstände an der juristischen Fakultät der Krakauer Hochschule. Für die übrigen Gegenstände ist diese Koncession bevorstehend.

Prag, 10. Oktober. An den Straßenecken ist heute eine kaiserliche Verordnung und eine Gesamtverordnung des Ministeriums affichirt, welcher zufolge für Prag, Smichov und

Karolinenthal die auf das Vereinswesen und die Presse bezüglichen Bestimmungen der Staatsgrundgesetze suspendirt sind. Die Maßnahme hat hier nicht überrascht. Seit Donnerstag, wo sogar die Altzeichen, die Führer und Schöpfer der gegenwärtigen Bewegung, vor den Insulten des politischen Straßenpöbels geschützt werden mußten, war man darüber einig, daß die energischsten Maßregeln getroffen werden müßten. Dennoch blieb das Ministerium noch bei seinem Entschlusse, keine Ausnahmemaßregel ergehen zu lassen. Vorgefunden jedoch begannen bereits neuerlich Wühlereien zur Veranstaltung von Meetings für heute; die tschechischen Journale brachten Aufforderungen, wie etwa: „Bürger, Meister, Gesellen und Lehrlinge, kommt Sonntag zu dem Wirtinnen“; an den Straßenecken prangten zahlreiche Plakate. Dies veranlaßte den Polizeidirektor, nach Wien zu reisen, wo er gestern früh eintraf. Vormittags noch fand ein Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers statt. Der Prager Polizeidirektor war zugegen. Er hatte inzwischen von Prag telegraphisch die Mittheilung erhalten, daß morgen an drei Orten Meetings stattfinden sollten, um die militärischen Maßregeln unwirksam zu machen. Darauf hin wurden die Ausnahmemaßregeln beschlossen. Noch heute ward hier ein vollständiges Programm ausgegeben, nach welchem in der Fabrikvorstadt die einzelnen Fabriken vom Pöbel bedroht werden sollten. Wo die Rohheit so weit geht, da ist nicht mehr Zurückhaltung am Plage. In den Straßen äußert sich die Wirkung der getroffenen Maßnahmen kaum merklich. Alles ist ruhig, und trotzdem die Mittagsstunde bereits vorüber, sieht man doch nicht wie letzten Sonntag die Leute zu den Meetingorten pilgern. Früh umfanden einzelne Gruppen die behördlichen Proklamationen, jetzt ist dies nur hier und da zu sehen. Auffallend ist übrigens, daß der Volksinstinkt viel ärgere Maßnahmen erwartete. Ich hörte selbst von den Lesern der Publikationen Äußerungen, die schließen ließen, daß man auf tschechischer Seite das Ständerecht erwartete. — In Reichenberg ist man, wie von dort gemeldet wird, in größter Aufregung. Die tschechischen Arbeiter der Umgegend wollen angeblich auf dem Descher Berge in der nächsten Nähe dieser Stadt ein Meeting veranstalten. Sie sollen dazu von Prag aus angestiftet sein.

— Fürst Karlos Auersperg ist in Blaschym heftig erkrankt; sein Magenleiden macht leider bedenkliche Fortschritte, er liegt zu Bett und nach Äußerungen seines Ordinarius, des renommiertesten Prager Arztes Professor Jaksch, wird er wohl den Winter über in Blaschym bleiben und in völliger Ruhe, jeder Aufregung fern, eine Mineralwasserkur gebrauchen müssen.

Prag, 12. Oktober. Gestern Nachmittags fand in der Vorstadt Smichow ein größerer Volksauflauf statt, welcher durch Einschreiten der bewaffneten Macht zerstreut werden mußte; mehrere Personen wurden verwundet; Abends war die Ruhe wieder hergestellt. Am heutigen Tage erließ der provisorische Statthalter Feldmarschall-Lieutenant Koller eine Proklamation, in welcher er die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auffordert und gleichzeitig erklärt, daß es seine Aufgabe sei, die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, allen Ausschreitungen aber nöthigenfalls mit Waffengewalt zu begegnen. Der Statthalter spricht außerdem die Hoffnung aus, daß nach wieder eingetretener Beruhigung der Gemüther der Weg der Aufsehnung verlassen und eine Verständigung auf verfassungsmäßigem Boden gesucht und gefunden werden wird.

Frankreich.

— Kaiser Napoleon arbeitet jetzt an einem Entwaffnungs-Manifest, welches an alle Staaten Europas gerichtet ist. Der leitende Gedanke darin wird etwa folgender sein: Preußen (mit Süddeutschland) kann eine Million Soldaten auf die Beine stellen — ich habe mich einrichten müssen, dasselbe zu thun, — alle übrigen Staaten haben mehr oder minder uns folgen und ihre Heere proportionell vernehmen müssen. Das Resultat dieser Bewegung ist die Vermehrung der Ausgaben, das Ende der finanzielle Ruin. Ehe dieser kommt, müssen wir entwaffnen, unsere bewaffnete Macht reduzieren. Damit dies aber nicht zum Schein, wie bisher, sondern wirklich geschehe, und die Welt auch die Gewißheit habe, daß es geschehe, muß eine internationale Kommission bestellt werden, welche die Ausführung der Maßregel überwacht und nöthigenfalls da, wo sie nicht ausgeführt werden wollte, erzwingt. Die einzelnen Regierungen werden, sobald dieses Manifest erlassen, eingeladen, demselben ebenso ihre Zustimmung in Prinzip zu geben, wie dem russischen Humanitätsvorschlages hinsichtlich des Gebrauchs explosiver Kugeln, und dann unter dem Zusauchzen der Völker, die von schweren Lasten befreit werden, auf einem Kongresse, oder wie man es sonst nennen will, die Ausführung der Maßregel zu beraten und die internationale Entwaffnungskommission zu ernennen. Der Kaiser kommt also wieder auf die Kongreßidee zurück, mit der er bisher so wenig Glück gehabt hat.

— Der junge Genest, der, als der Sohn Cavaignac's sich in Gegenwart des kaiserlichen Prinzen nicht preiskrönen lassen wollte, in laudem Beifall ausbrach, ist jetzt definitiv aus dem Lycäum Charlemagne ausgewiesen worden. Man hatte ihn bekanntlich gleich Anfangs ausgestoßen, aber die Maßregel zurückgenommen, um sie dann zuletzt doch definitiv zu ergreifen. Der junge Cavaignac ist in Folge dessen ebenfalls aus dem genannten Lycäum geschieden. Das Verfahren in dieser Sache hat in Paris in hohem Grade mißfallen.

— Der „Moniteur“ giebt wieder eine Notiz über die französische Nordpol-Expedition und Herrn Lambert, ihren Chef. Derselbe ist in Paris zurück, nachdem er in den bedeutendsten Städten Frankreichs 102 Vorlesungen gehalten hat. Mehr als 80 Komite's sind beschäftigt, die Beiträge einzusammeln. Die Armierung des Schiffes wird nunmehr ohne Verzug begonnen werden, denn die Zeit drängt, da die Expedition im Laufe des Januar abgehen muß.

Italien.

— General Cialdini geht nach Madrid, angeblich zur Regelung von Privatgeschäften, aber er hat offenbar eine geheime Sendung von seiner Regierung. Italien hat ein Interesse daran, Spanien seine ganze Sympathie an den Tag zu legen.

Spanien.

— Die Kundgebung der Madrider Bevölkerung zu Gunsten der Freiheit und Gleichstellung der christlichen Konfessionen gipfelte am 8. Oktober in dem Rufe: „Weg mit dem Konfordat!“ Das „Journal des Debats“ bemerkt darüber: „Die Bewegung gegen die Herrschaft des Alerus scheint in Spanien allgemein zu sein.“

Kast überall wurden die Jesuiten-Etablissements geschlossen, so in Kadix und Leon; in Kadix wurden die Jesuiten am 17. September vertrieben, also am ersten Tage der Erhebung. In Sevilla wurde bereits der erste Stein zu einer protestantischen Kirche gelegt. Das „Siecle“ erblickt in diesen Kundgebungen „einen der wesentlichsten Charakterzüge der spanischen Revolution.“

Rußland und Polen.

Riga, 12. Oktober. In Folge der fast gleichzeitigen Ankunft von 50 Schiffen ist das hiesige Exportgeschäft augenblicklich ziemlich lebhaft.

Lokales und Provinzielles.

Rosen, 12. Oktober. In der heutigen 4. Plenarversammlung des Prov.-Landtags kamen folgende Gegenstände nach der Tagesordnung zum Vortrage:

1. a) eine Darstellung von der Verwaltung der Fonds der Korrekptionsanstalt zu Kosten in den Jahren 1865—67, so wie

b) statistische Uebersichten von der gedachten Anstalt für 1865—67.

Nach der Anordnung des Landtagsmarschalls sollen diese Schriftstücke im Landtagsbureau 2 Tage lang zur Einsicht der Landtagsmitglieder offen gelegt werden.

II. Vorlage, betreffend 1) Erhöhung der Gehälter eines Theils der Beamten der Korrekptionsanstalt zu Kosten; 2) Aenderung der Modalitäten der Anstellung eines Theils dieser Beamten.

Beschluß des Plenums:

A. Die Gehaltserhöhung 1) des Hausvaters von 350 auf 375 Zhr., 2) des Ober-Aufsehers von 325 auf 350 Zhr., 3) des Wertmeisters von 290 auf 300 Zhr., 4) der 14 Aufseher von dem Durchschnittssatz von 225 Zhr. auf den Durchschnittssatz von 270 Zhr., nämlich 3 auf 300 Zhr., 3 auf 280 Zhr., 4 auf 260 Zhr., 4 auf 250 Zhr., nebst freier Dienstwohnung oder einer Mieths-Entschädigung von jährlich 30 Zhr., resp. einer Zulage von 5 Zhr. jährlich an diejenigen Aufseher, welche freie Wohnung in der Anstalt haben, 5) einer Aufseherin von 165 auf 180 Zhr., einer Aufseherin von 165 auf 190 Zhr. und einer Aufseherin von 165 auf 200 Zhr. nebst freier Dienstwohnung.

B. Dem Wertmeister und zwei Dritttheilen der etatsmäßigen Aufseherstellen wird gleich den übrigen Beamten die Pensionsberechtigung beigelegt, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Inhaber der betreffenden Stellen längere Zeit und zwar mindestens 5 Jahre lang im Anstaltsdienste zur Zufriedenheit fungirt haben.

C. Bei der Pensionsberechtigung-Ertheilung kam die neue Gesetzesbestimmung in Erwägung, daß sämtlichen Staatsbeamten die Pensionsbeiträge erlassen sind, und demgemäß wurde beschlossen:

daß, so lange der Staat von seinen Beamten keine Pensionsbeiträge erfordert, auch die pensionsberechtigten Beamten der Korrekptionsanstalt von Pensionsbeiträgen befreit bleiben sollen.

D. Die bewilligten Gehaltserhöhungen werden erst vom 1. Januar 1869 ab, mit welchem Tage die neue Etatsperiode pro 1869—1871 beginnt, in Kraft treten.

III. Vorlage, betreffend die Anstellung eines evangelischen Geistlichen an der Korrekptionsanstalt zu Kosten.

Plenarbeschuß: Die Anstellung eines besonderen evangelischen Geistlichen wird abgelehnt, dagegen die Remuneration des an dieser Anstalt bisher fungirenden evgl. Geistlichen von 200 Zhr. auf 300 Zhr. jährlich vom 1. Januar 1869 ab erhöht.

IV. Auf die Vorlage wegen Erhöhung des Gehalts des Direktors v. Sakulowski an der Korrekptionsanstalt zu Kosten.

Plenarbeschuß: Erhöhung von 825 Zhr. auf 850 Zhr. jährlich vom 1. Januar 1869 ab.

V. Auf den Antrag der ständischen Verwaltungskommission für die Pr.-Irenheilanstalt zu Dvinsk ist dem Wundarzt Schreiber daselbst in Anbetracht der von demselben zum Bestehen der Anstalt und zum Wohle aller Pflegebedürftigen geleisteten wesentlichen Dienste anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums, welches er am 1. März 1867 gefeiert, eine außerordentliche Remuneration von 100 Zhr. und eine Gehaltszulage von 70 Zhr., vom 1. Januar 1868 ab, bewilligt.

VI. Auf den Antrag der ständischen Verwaltungskommission für die Pr.-Irenheilanstalt zu Dvinsk ist dem bei dieser Anstalt angestellten Nachtwächter und Lampenputzer Kirisch anlässlich seiner am 1. Oktober c. an der Anstalt mit Treue, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer zurückgelegten 25jährigen Dienstzeit eine außerordentliche Remuneration von 50 Zhr. bewilligt.

VII. Eine Petition des Fleischermeisters Szrankiewicz zu Mur.-Goslin um eine extraordinaire, außerordentliche Vergütung für das der Pr.-Irenheil-Anstalt im J. 1868 gelieferte Fleisch ist abgelehnt.

VIII. Die Angelegenheit betr. den gerichtlichen Weiterverfolg des Anspruchs der Provinzialstände auf das Ablosungskapital von 1916 Zhr. 22 Sgr. 6 Pf. gegen den Fiskus in der Bauholz-Ablosungssache von Dvinsk, ist zur Kenntniß der Provinzialstände gebracht. Danach ist zu Gunsten der Provinzialstände in zwei Instanzen entschieden, von der k. Regierung Namens des Fiskus endlich die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, worüber von dem kgl. Obergericht eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist.

IX. Auf die an den Provinzial-Landtag gerichteten Petitionen, wegen Gewährung von Brandentschädigungsgeldern, welche die Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion zu zahlen verweigert hat, sind folgende Beschlüsse gefaßt:

- a. dem Müller Klattke zu Pawlowsko 2600 Zhr. bewilligt;
- b. dem Eigentümer Timm zu Kolaczko 50 Zhr. bewilligt;
- c. der geschiedenen Wastke zu Ober-Nieder-Seiersdorf 50 Zhr. bewilligt;
- d. das Gesuch des Dreischulzen-Gutsbesizers Hammann zu Seefeld abgelehnt;
- e. den Gebrüdern Barochowicz zu Aniolka eine außerordentliche Entschädigung von 1000 Zhr. bewilligt.

Zur nächsten am Mittwoch den 14. Oktober c. anberaumten Plenarversammlung sind auf die Tagesordnung die heute wegen vorgerückter Zeit unerledigt gebliebenen fünf und außerdem noch andere sechs durch die Abtheilung neu vorbereitete Vorlagen gestellt.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: zur Anlegung des dem Kammerherrn und Stellvertreter des Landtags-Marschalls, Thaddäus Dzierzykay zu Chomeice von Morawski auf Lubonia im Kreise Kraustadt, verliehenen Ordens vom heiligen Grabe erster Klasse die Genehmigung zu ertheilen.

— Zu Runk ist am 21. d. Mts. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

— Schwurgerichtsbericht wider den Tischlermeister Stanislaus Grzeskiewicz aus Kostryn wegen vorläufiger Brandstiftung. In der Nacht vom 24. zum 25. April d. J. nach 1 Uhr brach in dem an der Kirchstraße zu Kostryn belegenen Wohnhause des Tischlermeisters Stanislaus Grzeskiewicz Feuer aus, welches nach kurzer Zeit, ohne erheblichen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht wurde.

Das Wohnhaus ist östlich mit dem einen Giebel an der Straße belegen. In einiger Entfernung von dem andern westlichen Giebel steht auf dem Hofe ein kleines Hinterhaus, in welchem zur Zeit des Brandes die Tagelöhnerin Julianne Pohl eine Wohnung hatte. Derselbe hatte ihre Miethsbesitzerin bei sich aufgenommen und schlief mit dieser in der Nacht vom 25. April zusammen. Im Laufe der Nacht wurde sie von jener Frau mit dem Bemerkung, daß es so hell sei, aufgeweckt, sie stand sofort auf, begab sich vor die Thür des Hauses und sah, daß der ihr zugewendete Giebel des Vorderhauses brannte. Die Pohl trat schnell an das nach dem Hofe zu belegene Fenster der im Hofe befindlichen Werkstätte ihres Hauswirts, in welcher, wie sie wußte, dessen Wesse und Geselle Adam Grzeskiewicz seine Schlafstelle hatte. Sie sah in das Fenster hinein, bemerkte, daß das Zimmer vollständig dunkel war und rief jenen mit den Worten: „Herr Adam, schlafen Sie“ an; sie erhielt sofort ein „Nein“ zur Antwort und rief nunmehr weiter: „Gehen Sie den Grzeskiewicz wecken, denn der Giebel brennt an der Hofseite.“ Auf diese Worte erhielt sie keine Antwort und rief daher zum zweiten Mal: „Werden Sie gehen, denn ich werde mich anziehen.“ worauf Adam Grzeskiewicz aus der Stube antwortete: „Ich werde gehen.“ Die Pohl eilte in ihre Wohnung zurück, forderte den dort gleichfalls nächtigenden Andreas Piotrkiewicz, da noch immer Alles still blieb, auf Feuerlärm zu machen und reichte selbst ihre Sachen in den Garten. Piotrkiewicz lief auf die Straße und schrie „Feuer“, bis die Nachbarn nach wurden und zum Löschen herbeieilten. Einer der ersten war der in dem daneben belegenen Hospital wohnende Maurergeselle Martin Beyer. Dieser traf, als er mit Wasser

gelaufen kam, den Adam Grzeskiewicz vollständig angezogen, ruhig vor der Hausthür stehend, beobachtete denselben jedoch nicht weiter, sondern eilte durch den Hauptflur die Bodentreppe hinauf. Die Treppe führt aus dem Erdgeschoße, in welchem sich außer anderen Räumlichkeiten die Wohnstube und Werkstätte des Stanislaus Grzeskiewicz befinden, nach dem Bodenraume, in welchem sich nach der Straße und nach dem Hofe zu je eine Stiebtube befindet; über der nach dem Hofe belegenen Stube ist ein mit Brettern verschalteter, nur mittelst einer Leiter zu erreichender, als Taubenschlag benutzter Bodenraum. Als Martin Beyer die Treppe hinaufkam, fand er dicht über derselben die Bretter brennend; er begab dieselben mit Wasser und riß sie los, so daß das Feuer hier sehr bald gedämpft wurde. Er gewahrte weiter, daß es auch an dem westlichen Giebel brenne, konnte jedoch wegen des zu großen Rauches dorthin nicht so schnell vordringen; erst mit Hülfe seines inzwischen hinzugekommenen Vaters Johann Beyer erreichte er die Thür der hinteren Stiebtube, die ebenso wie die Thür eines daneben liegenden Verschlags und das Hofstüßer in Flammen stand. Sie löschten auch diese und gewahrten hierbei, daß nicht nur vor und über den Thüren Stroh, Gemüll, Berg und Lumpen herumlagen und brannten, sondern daß auch in den Thürverkleidungen Löcher sich befanden und mit Berg und Stroh angefüllt waren. Dies war in Brand gerathen und hatte sich das Feuer auch bereits der selbst mitgetheilt, in welcher durch die Beyer's Stube eine brennende Wiege vorgefunden wurde. Es brannte nunmehr noch auf dem über der Stiebtube belegenen Bodenraum. Johann Beyer ließ sich durch seinen Sohn hinaufheben, fand auch hier überall Stroh verstreut, an verschiedenen Stellen Partien brennenden Bergs und in den Taubenlöchern brennende Strohstücke. Er goß das Feuer aus und fand nach Beseitigung der Strohstücke, daß der Giebel bereits nach außen zu in Flammen gestanden hatte. Martin Beyer, welcher seinen Vater bei dem Löschen unterstützte, fiel hierbei, als er auf den Kaminhals des von der Werkstätte nach dem Schornstein führenden Rauchfanges stieg, in ein dort befindliches großes Loch, das vorher nicht vorhanden gewesen und so angebracht gewesen war, daß durch dasselbe bei starkem Feuer in der Werkstätte die Lohse auf dem Bodenraum herausgeschlagen mußte.

Nachdem das Feuer vollständig gelöscht worden war, begab sich Martin Beyer nach unten und fand hier den Stanislaus Grzeskiewicz ruhig auf seinem Bette liegend. Inzwischen waren viel Menschen und unter ihnen auch der Bürgermeister Stephan hinzugekommen. Stephan forderte den Grzeskiewicz wiederholt, jedoch vergeblich, auf, Licht zu machen; einer der zum Löschen anwesenden Leute hatte indeß ein Stüchchen Licht angezündet, mit welchem man in die Grzeskiewicz'sche Wohnstube eintrat. Hier waren alle Sachen zusammengepackt, die Bilder von den Wänden genommen und Alles zum Heraustragen bereit gelegt. Stanislaus Grzeskiewicz hatte sich inzwischen in die Werkstätte begeben, aus der er nach einiger Zeit wieder herauskam; gleich darauf wurde von Seiten der anderen Anwesenden die Thür zur Werkstätte geöffnet, wobei aus derselben dicker Rauch ihnen entgegenbrach. Es wurden die Fenster eingeschlagen und nachdem sich der Rauch hierdurch etwas verzogen hatte, gewahrte man, daß auf dem Kamin eine große Quantität gehackten Holzes und neben dem Kamin die dort aufgestellten Bretter und Hölzer brannten. Auch dieses Feuer wurde jedoch, ohne weiteren Schaden zu machen, durch die herbeigeholte Spritze gedämpft.

Bei den nach dem Brande abgehaltenen polizeilichen und gerichtlichen Untersuchungen der Brandstätte fand man in der Werkstätte und zwar zwischen der Thür und dem Kamin eine große Anzahl an die Wand gelehnter Bretter, die angebrannt waren; ferner einen angebrannten Schwingelock und 16 kleine Stücken angebrannten Holzes. Unter den Hölzern lag ein ungefüßter Kiesel, in welchem sich ein mit Stroh und Hobelspanen vermengter Satz mit Bleifirn befand, sowie ein in Keimöl getränkter Lappen, welche Gegenstände zur Leitung des Feuers besonders geeignet sind. Die Werkstätte selbst zeigte nur eine Verkohlung der Thür und eine Rauchschwärzung der Decke. In dem oberen Stockwerke zeigten sich gleich an der Treppe die Dachsparren und zwei Dachsparrenbalken vollständig verkohlt, der Lehmfußboden angebrannt und die Thür nach der hinteren Stiebtube, ebenso wie die Thürverkleidung stark vom Feuer verlegt. In der Verkleidung befanden sich zahlreiche ausgebrannte Löcher von der Größe einer Faust, in der hinteren Stiebtube aber zwischen den Taubenlöchern ein ausgebranntes ovales Loch von 1 1/2 Fuß Länge. Sowohl an der Treppe, als auf dem oberen Bodenraume wurden frisch angebrannte Strohstropfen, Berg, angebranntes Strohgemüll und verkohltes Zeug vorgefunden. Auch in dem oberen Bodenraume waren die Dachlatten angezündet, endlich wurde in dem Kaminhalse eine Öffnung von 10 Zoll im Durchmesser und zwar in der Nähe der hinteren Stiebtube wahrgenommen, die offenbar mit Gewalt gemacht worden war.

Bei diesen Wahrnehmungen, welche ein gleichzeitiges Entstehen des Feuers an drei verschiedenen Stellen im Hause erweisen, kam es einem Zweifel nicht unterliegen, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden, daß zunächst im Bodenraume sowohl an der Treppe, als an der hinteren Stiebtube und in dem darüber befindlichen Taubenschlag Stroh und Berg angezündet worden und daß später die Hölzer in der Werkstätte in Brand gesetzt worden sind, um dem unteren Stockwerke und durch die gemachte Öffnung im Kaminhalse auch dem Bodenraume das Feuer mitzutheilen.

Dieser vorsätzliche Brandstiftung ist der Tischlermeister Stanislaus Grzeskiewicz angeklagt. (Schluß folgt.)

— [Polytechnische Gesellschaft.] Am Sonnabend fand nach längerer Pause, wieder die erste Versammlung der polytechnischen Gesellschaft im abgesonderten Saale des Schwerfenschen Lokales am Kanonenplatze statt. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, wurde über eine Vorrichtung Mittheilung gemacht, welche man in neuerer Zeit in Anwendung bringt, um große schwere Spiegel bei dem Einsetzen bequem regieren zu können, eigenthümliche Saugapparate aus sehr starkem Leder. Beim Einsetzen einer sehr großen Spiegelfeile in eines der Wisniowski'schen Schaufenster (Wilhelmsstraße) war dieselbe gesprungen.

Von einem Mitgliede der Gesellschaft, welches die Dresdner Naturforscherverammlung besucht hatte, wurden verschiedene Mittheilungen über dieselbe gemacht, besonders über die von Dr. König aus Paris vorgeführten höchst interessanten akustischen Versuche, durch welche mittelst einer monometrischen Kapselföhne und Vokale in vier rasch rotirenden Spiegeln sichtbar gemacht werden, indem die Schwingungen, welche der Ton oder Vokal auf der einen Membran der Kapselföhre hervorbringt, sich der zweiten Membran mittheilen, welche durch ihre Schwingungen wiederum eine Gasflamme zum Vibriren bringt; diese Gasflamme spiegelt sich in jenen rotirenden Spiegeln ab, und es zeigt sich, daß jeder Vokal, welcher ausgesprochen wird, in den Spiegeln seine eigenthümlichen Linien erzeugt. — In Bezug auf den Liebig'schen Flüssigkeitsapparat wurde die Mittheilung gemacht, daß Liebig selbst denselben nicht zu der Klasse der blutbildenden, sondern nur zu derjenigen der anregenden Nahrungsmittel rechnet, zu denen auch Kaffee, Thee u. s. w. gehören. — Eine längere Diskussion entpinn sich über die Anlage der neuen Knochenmehlfabrik vor dem Berliner Thore. Wenn auch nicht gelehrt werden konnte, daß unter der Anlage industrieller Etablissements die öffentliche Gesundheit nicht zu leiden haben dürfte, so wurde doch hervorgehoben, wie notwendig es sei, der aufstrebenden Industrie, die bei uns noch sehr darniederliege, kein Hinderniß in den Weg zu legen; es wurde auf ähnliche Etablissements in unserer Stadt hingewiesen, welche auch für die Nachbarschaft unangenehm sind, und zu deren Anlage trotzdem die Konzession ertheilt worden ist (Engelsche Seifenfabrik, Gasanstalt, Alchemische Dachpappenfabrik an der Eichwalderstraße u. s. w.) Nach Mittheilungen des Berliner Polizei-Präsidiums äußern die Knochenmehlfabriken in der Nähe Berlins keinen gesundheitsgefährlichen Einfluß, und so wird auch der Anlage der neuen Knochenmehlfabrik kein Hinderniß in den Weg gelegt werden dürfen. Geeignete Vorrichtungen, um den Geruch, welchen die verwesenden Knochen erzeugen, abzuleiten, werden leicht zu treffen sein. — Die Versammlungen der Gesellschaft finden von jetzt ab wieder an jedem Sonnabend 8 Uhr Abends regelmäßig, und zwar in dem kleinen Saale des Schwerfenschen Lokales am Kanonenplatze statt.

— [Verbreiterung einer Straße.] Die von der Venetianerstraße an die Warthe führende kleine Straße, vornehmlich von den nach den Warthespeichern fahrenden Wagen benützt, wird gegenwärtig auf ihrer ganzen Länge durch den Kaufmann Gräy verbreitert. An der Südküste der Straße zieht sich das Gräy'sche Grundstück hin, das durch einen Baum resp. einen Polzhäupchen von derselben getrennt ist; dieser Baum und der Schuppen werden je nach der schon vorhandenen Breite der Straße um 3 bis 6 Fuß zurückgerückt. Was Herr Gräy hier von seinem Grundstück verliert, wird ihm dadurch wiedererstattet, daß er dasselbe um 10 bis 12 Fuß nach der Warthe hinausrücken darf. Den Boden an der Warthe gewinnt er aber erst dadurch, daß er das Ufer daselbst aufschüttet. Ein weiterer Gewinn dieses Uebereinkommens ist die Herstellung einer neuen Straße am rechten Wartheufer. Herr Gräy hat sich nämlich verpflichtet, die Aufschüttung so weit fortzusetzen, daß die hinter dem Ephraim'schen Speicher angelegte Fahrstraße in derselben Breite längs seinem

eigenen Grundstücke an dem Wartheufer fortgesetzt werde. Die Aufschüttung wird in großem Umfange betrieben und geht ziemlich schnell von Station.

Es ist Absicht, diese für die Speichereigenschaft höchst wichtige neue Straße an der Warthe bis zur Wallstraße fortzuführen und auch an den Grundstücken der Beförderung, Sarecki, Günter und Engel vorbeizuführen. Die Grundstücke zwischen Warthe und Venetianerstraße gewinnen durch die neue Straße ganz bedeutend und darum ist an der tätigen Mithilfe ihrer Besitzer nicht zu zweifeln. Der übermäßige Verkehr in der engen und krummen Venetianerstraße an gewissen Wochentagen kann durch eine Straße an der Warthe allein eine genügende Ableitung erfahren.

— [Grobe Unvorsichtigkeit.] In einem hiesigen neugebauten Hause wurde in diesen Tagen die städtische Wasserleitung eingezogen, wobei dem Besitzer in Folge einer Nachlässigkeit die Decken und Fußböden in allen drei Stockwerken ruiniert worden sind. Die mit der Rohreineinrichtung beschäftigten Arbeiter hatten, als sie Frühstück machten, zwar den Hauptkahn abgeschlossen, dabei aber sämtliche noch unverschlossene Röhren, die gerade nach der Decke führten, offen stehen lassen, ohne Jemanden etwas davon mitzuteilen. In der Meinung nun, die Röhren seien, wie dies gewöhnlich geschieht, oben westwärts umgebogen, öffneten die Maurer den Hauptkahn, um aus der Wasserleitung das zum Kalt erforderliche Wasser zu entnehmen. Hierbei flog das Wasser die Röhren hinauf, sprang aus denselben an die bereits abgezogene Decke des dritten Stockwerkes, fiel herunter auf die Einstreidecke des Fußbodens und strömte durch alle Decken bis ins Parterre. Als man des Schadens gewahr wurde, war derselbe bereits so groß, daß alle durchdrängten Decken aufgerissen und behufs Trocknens wochenlang bloß gelegt werden mußten. Am gleichgültigsten erschien der Unfall einem der an der Einrichtung beschäftigten Arbeiter, der, als er aufgefordert wurde, den Hauptkahn schnell zu schließen, mit Seelenruhe entgegnete: „Jetzt nicht, es ist noch Frühstückszeit.“ Freilich wurde ihm bald in derber Art die Nothwendigkeit der Schließung klar gemacht.

— Beim Ritter- und Räuberspiel vor dem Eichwaldthor gerieten die spielenden Knaben vor einigen Tagen so in Kriegswuth, daß einem 13jährigen Jungen mit einem Knüttel ein Auge ausgeschlagen wurde.

— Kofen, 10. Oktober. [Feuer.] Unser Kreis ist wohl selten von so vielen Bränden heimgesucht worden, wie in diesem Jahre. Wir hatten innerhalb acht Tagen wieder an vier verschiedenen Stellen bedeutende Feuerbrünste. Es brannten zuerst in Czempin mehrere Scheunen mit ihren Vorräthen total nieder, dann wurde in dem Dorfe Mikoski ein Dominal-Bohnen-gebäude vom Feuer verzehrt; bald darauf brannte auf dem dem Direktor Lehmann gehörigen Gute Tarnow bei Czempin der Schafstall ab, wobei circa 300 Schafe ums Leben kamen, und endlich wurde das Dorf Neu-Lubisch am 2. d. M. Nachmittags durch eine Feuersbrunst heimgesucht, wodurch 14 Wirtschaftsgüter mit sämtlichen Vorräthen ein Raub der Flammen wurden. Das Unglück ist groß, denn circa 150 Personen sind obdachlos und ohne Unterhalt. Wegen Mangel an Wasser, welches aus dem über eine Viertelmeile entfernten Dorfe Racot herbeigeführt werden mußte, konnte dem Elemente nicht gesteuert werden. Zur Unterstützung der Unglücklichen sind an verschiedenen Orten Komitees gebildet.

— Neustadt b. P., 11. Oktober. [Feuer.] Nachts 12 Uhr brach in einem Hause einer am Markte angrenzenden Straße Feuer aus, und da die Einwohner sich bereits in tiefem Schlaf befanden, wurden sie erst durch das dumpfe Geräusch der Kirchenglocken aus demselben erschreckt. Inzwischen hatte das Element schon überhand genommen, und es brannte außer einem Hintergebäude zu gleicher Zeit auch noch ein am Marktplatz belegenes Wohnhaus, welches mit Pappe bedeckt war. Trotz aller möglichen Hülfe lagen in kurzer Zeit 3 Wohnhäuser viele Stallungen und Remisen in Asche. Bei einem vierten zweistöckigen Wohnhause brannte der Dachstuhl ab, und um der Flamme Einhalt thun zu können, mußte ein fünftes Wohngebäude zum Theil abgerissen werden. Viele arme Familien konnten kaum einen Theil ihrer Habe retten, und da es zur Zeit an Nahrungsmitteln mangelt, sind auch viele der Verunglückten obdachlos. Noch jetzt, Mittags 12 Uhr schlagen die Flammen empor, jedoch ist die Gefahr beseitigt. So viel nur möglich war, wurde gerettet, und der Marktplatz ist mit Mobilien und Kaufmannswaaren gefüllt. Aber auch ein großer Theil der geretteten Sachen und Waaren liegt in unbrauchbarem Zustande umher. Herzzerrend ist das Gejammer der Verunglückten. Zum Glück sind einige der Abgebrannten mit ihren Mobilien versichert, was auch mit den Gebäuden der Fall ist, jedoch nur mit sehr niedrigen Beträgen. — Die Mobilien-Versicherungsgesellschaften in Schleien, Elberfeld und Magdeburg participiren bei den Schäden. 4 Spritzen waren anwesend und in beständiger Thätigkeit. Bei diesem Brandunglück muß die aufopfernde Thätigkeit unserer Bürgermeisters, Herrn Walthers, des Kupferhämmermeisters Tausche, des Zimmermeisters Schiller und des Arbeiters Franzowski besonders hervorgehoben werden, da sie mit Selbstverleugnung dazu beitrugen, daß das Feuer gelöscht und größeres Unglück vermieden wurde. — Sehr zu bedauern ist, daß trotz großer Aussicht dennoch viele und nicht unbedeutende Diebstähle an geretteten Sachen vorgekommen, indeß ist es auch schon gelungen, ein Frauenzimmer zu ermitteln, welches eines Diebstahls bezichtigt wird. Ueber die Entstehungsurache verläutet noch nichts Bestimmtes.

— Pleschen, 11. Oktober. [Jubiläum.] Gestern feierte der Lehrer Hässner sein 25jähriges Amtsjubiläum im Kreise zahlreicher Standesgenossen und Freunde aus der Schulgemeinde. Am frühen Morgen begrüßte ihn der Männergesangsverein und die Rettungshauskapelle mit einem Ständchen. Um 9 Uhr wurde er durch eine Deputation in den Prüfungssaal der evangel. Pfarrerschule geführt, wo Herr Pastor Strecker einige Worte der Begrüßung an ihn richtete. Herr Rektor Reiche übergab ihm dann im Namen seiner Kollegen einen Sorgenfuhl und hielt an den Jubilar, sich besonders an die Bedeutung der Bezeichnungen Sorgen- und Großvaterfuhl haltend, eine feurige Rede, die von Herzen kommend, auch Aller Herzen elektrisch durchdrang. Im Namen des Schulvorstandes übergab Herr Kreissekretär Hoffmann als Vorgesetzter desselben ein Geldgeschenk von 25 Thlr., außerdem wurde Herrn Hässner von seinen Schülern mit einer Tabakspfeife beschenkt, auf deren Kopf sich das Bildniß seines Lehrers, des Seminardirektors Grümacher befand. Die Arbeit war in dem rühmlichst bekannten photographischen Atelier von A. Leisner zu Waldenburg in Schleien ausgeführt. Abends vereinigten sich die Festfeiernden zu einem Souper im Gasthose „Zum Adler“, bei dem unter Gesang und heitern Reden einige Stunden pfeilschnell verflogen.

Am 31. v. Mts. beging der Lehrer Wiesnewski zu Lenartowitz sein silbernes Amtsjubiläum. Herr Pfarrer Wimmer leitete die Feier durch einen Gottesdienst ein, bei dem von den anwesenden Lehrern beider Konfessionen eine Messe gesungen wurde. Aus der Kirche wurde der Jubilar unter Vorantragung der Kirchenfahnen in seine Wohnung geführt und daselbst die eigentliche Schulfestfeier begangen. Herr Lehrer Wiesnewski von hier übergab ihm von seinen Kollegen eine Uhr zum Andenken an die Festfeier. Herr Wiesnewski bewirthete alsdann seine Gäste mit einem frugalen Mahle, das besonders dadurch an Mannigfaltigkeit gewann, daß sich auch die Frauen der anwesenden Lehrer an demselben theilnahmen.

— Pleschen, 12. Oktober. Auf unserer Ausstellung befriedigte wohl am meisten die Vertretung der Pferdezüchter, es waren 88 Aussteller mit 96 Pferden anwesend. Man ist zwar gewöhnt, den Einwand zu machen, daß gute Pferdezüchter noch lange nicht tüchtige Landwirthschaft prognostizieren, denn schon der Indianer und der Beduine züchten vortreffliche Pferde, aber im Verein mit den übrigen Gegenständen scheint die so vorzugsweise gut vertretene Pferdezüchter doch mit anderen Augen der Betrachtung unterworfen werden zu müssen; der Pole ist geborener Reiter, um nicht zu sagen Kavaller — und selbst der kleinste Schlachtknecht legt auf ein gutes Pferd hohen Werth. Es erhielten die silberne Medaille: 1) Graf Alex. v. Schembeld-Siemianice, Kr. Schildberg; 2) Felix v. Tominski-Rusocin, Kr. Schrimm; 3) Hippolit v. Storzewski-Kretlow, Kr. Pleschen; 4) Anton v. Morawski-Diaz, Kr. Adelnau; 5) Graf Kasimir v. Storzewski-Kaszkowel, Kr. Adelnau; 6) v. Choslowski-Gluckow, Kr. Krotoschin.

Das Hornvieh war, wenn auch nicht in besonderem Nahrungszustande, doch zahlreich und zum Theil gut vertreten. Besondere Erwähnung verdienen die ausgestellten Exemplare aus Emken, Kr. Schrimm (Landchaftsrath Ludwig v. Karsnick), meist inländ. Race mit Werner Blut. Es erhielten die silberne Medaille: 1) Adalbert v. Sazjewski-Rudniczko, Kr. Schildberg; 2) Graf Kasimir v. Storzewski-Kaszkowel, Kr. Adelnau; 3) Nepomuk v. Niemojewski-Silwiniki, Kr. Adelnau; 4) Wladislaus v. Tacjanowski-Sypolow, Kr. Pleschen; 5) Abigniew v. Morawski-Kotowiedo, Kr. Pleschen; 6) Silfons von Chelowski-Wilica, Kr. Pleschen.

Von Schafen waren viele Exemplare hochseiner Zucht ausgestellt, nur ist die Ausstellungzeit ebenfalls keine besonders günstige zu nennen; wir müssen uns übrigens hierbei gegen die Ausstellung von Abnormitäten, wie etwa hoch- oder niedrige Bode mit Hundshaaren aussprechen. Silberne Medaillen erhielten: 1) Silfons v. Chelowski-Wilica; 2) Thaddäus v. Braumet-Pogorzbow, Kr. Adelnau; 3) Abigniew v. Morawski.

Für Schwarzvieh wurde nur eine Medaille an Wladyslaw v. Braumet-Pogorzbow gegeben. Dieselbe Abtheilung enthielt noch Fiedervieh, Hunde etc.

Für rohe Bodenerzeugnisse erhielten silberne Medaillen: 1) Graf Theodor Mycielski-Gociesewice, Kr. Kröben; 2) Duszynski-Siedmiorogomo; 3) Eduard v. Tomicki-Borucin, Kr. Pleschen; 4) Wacław v. Roszutski-Magnuszewice; 5) Alexander v. Broekern-Slawosow, Kr. Pleschen; 6) Wladyslaw v. Broekern-Kamin, Kr. Pleschen; 7) Przeradzi (Königreich Polen); 8) v. Niemojewski-Glosziewsko; 9) v. Szanielski-Kamin.

Sehr reichhaltig war die Ausstellung von Garten- und Forst-Erzeugnissen; war Manches an den allgemeinen Arrangements auszufehen, so gab es dagegen kleinere wahrhaft brillante Kollektiv-Ausstellungen, von denen wir namentlich v. Szanielski-Niedzwiedoch hervorheben. Als Seltenheit erwähnen wir Trauben von einem Weinstock, welcher 3 Str. Leipziger Schöndeltrauben getragen hat (Zof. Szolalski-Unter-Wilba bei Posen). Silberne Medaillen erhielten: 1) v. Szanielski-Kamin; 2) v. Tacjanowski-Tacjanowo; 3) Ludwig v. Karsnick-Emken; 4) Guido v. Drabizius-Breslau, welcher letzterer wiederum mit einer vorzüglichen Kollektion von Selbstfrüchten anwesend war.

Für verarbeitete Erzeugnisse und Gegenstände der häuslichen Wirtschaft erhielten silberne Medaillen: 1) v. Wilkowska-Margew (für Sahntafe); 2) v. Roszutski-Magnuszewice (für einen Brantwein-Benediktin); 3) Joseph v. Lipski-Lewkow (für Weib); 4) v. Chelowski-Wilica (für Pfefferkuchen).

Reichhaltig war die Ausstellung der Maschinen und Werkzeuge; Lokomobilen und Drehmaschinen arbeiteten unermüdlich. Es erhielten silberne Medaillen: 1) Moriz und Joseph Friedländer-Breslau (3 Medaillen); 2) Cegielski-Posen (2 Med.); 3) Mandowski-Breslau (für Nähmaschinen); 4) C. Mayer-Breslau (für thierärztliche Instrumente); 5) Remna-Breslau; 6) Gregmied-Dobrzica; 7) Wulff-Bromberg; 8) Kaczorowski-Breschen.

Für Erzeugnisse landwirthschaftlicher Industrie, Baugesen, Drainage, Chemikalien, Leder u. s. w. wurden silb. Medaillen ertheilt an: 1) Reich-Pleschen; 2) Urbanowski-Posen; 3) Scherner-Sosnowice; 4) Graf Saurma-Huppertsdorf; 5) Wehner-Jakobsdorf; 6) Keppel-Kempten; 7) Czernowski-Kamin; 8) Werther und Sohn-Breslau; 9) v. Storzewski.

Für Bienenzucht erhielt Kozlewski, Lehrer in Kajem, Kr. Pleschen, eine silberne Medaille.

Für Manufakturen etc.: 1) Otto Sachs-Krotoschin; 2) Schubert-Pleschen; 3) Buchwig-Pleschen; 4) Ad. v. Sazjewski-Rudniczko; 5) Pietrowski-Kozmin; 6) Wehner-Pleschen; 7) Radzinski-Pleschen; 8) Emil Norwerth.

Bei dem Preisplügen erhielten Preise: 1) Dom. Kaszkow, 2) Dom. Pogorzbow; der dritte Preis wurde getheilt zwischen Dom. Kotowiedo und dem Ackerwirth Tacjanowski (Preusse). Es wurde bei dem Plügen weniger auf den Flug, als die Arbeit gesehen, und fehlten daher Bestimmungen über Tiefe, Kraftmesser etc.

Den Glanzpunkt bildeten die Pferderennen. Ein reicher Damenstolz zierte die Tribünen. Leider war ein Theil der Bahn durch den Ausstellungsplag verdeckt. Es stieg im ersten Rennen (freie Bahn): Graf S. Mycielski, ebenso im Steplechase und Hürdenrennen; im Trabrennen Graf Alfred Radolinski.

Zum Schluß fand nach einer Anrede des Vorstehers von Wilkowski die Vertheilung der Prämien und ein Festtag statt; außer den silbernen Medaillen wurden bronzene Medaillen, Geldpreise, Belohnungen und Bahren vertheilt.

S. Rawicz, 11. Oktober. [Subhastation; Kreisynode; Oberlehrer Andrej; Schwurgericht.] Am vergangenen Donnerstag fand die Subhastation des Ritterguts Grabonog und Tags darauf die des Ritterguts Krajewice an. Dazu hatte sich eine nicht geringe Zahl von Grundbesitzern und Kapitalisten eingefunden. Die erstere Versteigerung hat einen Tagwerth von ca. 70,000 Thlrn. Der Kaufmann Wegig aus Gr. Slogau hat sie für den Preis von 95,000 Thalern unter den günstigsten Bedingungen meistbietend erstanden. Die andere Versteigerung war auf nahezu 60,000 Thlr. geschätzt gewesen. Auch bei ihr wurde weit über die Tage hinausgegangen; indem Herr v. Urbanowski im Namen und Auftrage des Herrn v. Soltowski, dessen Generalbevollmächtigter er ist mit 75,000 Thlr. Meistbietender geblieben ist. Aber auch so ist die Zahl der ausfallenden Hypotheken durchaus nicht unbeträchtlich. Hatte schon dadurch unsere Stadt eine lebhaftere Physiognomie angenommen, so brachte die in letzter Woche hier selbst abgehaltene Kreisynode ein um so regeres Leben hervor. In der ev. Kirche fand in hergebrachter Weise der Gottesdienst statt, bei welcher Gelegenheit Prediger Müller in Bojanowo eben so berebete wie tief durchdrachte Worte über die Heilathlosigkeit des Menschen auf Erden sprach. Darauf vereinigten sich die Geistlichen des Kreises zu einer Beratung im Prüfungssaal der hiesigen Realschule. Daselbst sprach Pastor Hensel aus Jutroschin über das sechste Gebot, woran sich eine Debatte anknüpfte. Alsdann hielt Pastor Kaiser von hier einen freien Vortrag über die neue Bibelrevision, welche gleichfalls zu einer lebhaften Diskussion Veranlassung bot. Ein solennes Diner, veranstaltet vom Superintendenten Altmann hier selbst, beschloß die Feier. Wiederum hat unsere Realschule einen schweren Verlust erlitten. Der Lehrer Andrej an derselben erlag nach kurzem Krankenlager im 58. Lebensjahre den asthmatischen Beschwerden, mit denen er zu kämpfen hatte. Nachdem derselbe anfanglich an der hiesigen evangelischen Knabenschule unterrichtet hatte, trat er vor 14 Jahren bald bei der Gründung der Realschule in das an dieser Anstalt wirkende Lehrerkollegium ein. Während eines Zeitraums von 17 Jahren — so lange hat er in unserer Stadt ununterbrochen, von jeder Krankheit verschont, gewirkt — hat er sich durch sein biederer, ehrliches, offenes Wesen, durch den reichhaltigen Schatz seines Wissens, durch seine geselligen Vorzüge, seine große Gewissenhaftigkeit der allgemeinsten Liebe und Achtung zu erfreuen vermocht. Deshalb konnte es nicht fehlen, daß die Zahl der Leidtragenden eine recht große war. Seinem Sarge folgten die Lehrer und Zöglinge der Realschule, ein großer Theil des Offizierskorps, die Spitzen der Stadt und Kreisbehörden, die Stadtvorordneten, viele Beamte und der zahlreiche Kreis seiner Gönner und Freunde. — Bei der diesmaligen Schwurgerichtsverhandlung in Wissa, die unter dem Vorsitz des dortigen Kreisgerichts-Direktors Gottschewski abgehalten und am vergangenen Donnerstag beendet worden ist, saßen zwei Einwohner aus Rawicz auf der Anklagebank. Die eine Sache betraf einen hiesigen Bahnbeamten. Gegen ihn wurde jedoch die Verhandlung nicht zu Ende geführt, indem der Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft noch 17 Zeugen vorzuladen beschloß.

Der andere Fall betraf einen Lehrburschen bei einem Bäckermeister in hies. Stadt. Von demselben hatte ich Ihnen seiner Zeit mitgetheilt, daß er aus Rache gegen seinen Meister dessen Haus in Brand zu stecken versucht hat, dabei aber so ungeschickt verfahren ist, daß fast kein Schaden entstand, er vielmehr selbst sofort als Thäter ermittelt und verhaftet wurde. Anfangs hatte man die Zurechnungsfähigkeit des Burschen in Zweifel gezogen, aber der Gang der Untersuchung bot zu einer solchen Annahme durchaus keinen Halt. Da er bereits, wenn auch nur seit kurzer Zeit, das 16. Lebensjahr überschritten hat, so traf ihn doch die volle gesetzliche Strafe, indem er mit 10jähriger Zuchthausstrafe belegt wurde.

Theater.

Sonntag, den 11. Oktober: „Der Freischütz“ von Weber.

Die bisherigen Leistungen unseres Opernpersonals liehen uns für diese Oper nur Gutes erwarten, die Hauptpartien waren sämtlich in Händen gut gebildeter Künstler, so daß man mit Ruhe der Aufführung entgegen sehen konnte. In erster Reihe nennen wir Fräul. Schönfeld als Agathe. Die junge Dame sang und spielte die Rolle ziemlich abweichend von der gewöhnlichen Manier. Es war nicht der fahlabenmäßige fromme Ausdruck in Gesicht und Stimme, der uns so oft diese duftige aber frihe Mädchengestalt langweilig macht; sinnig und fromm war auch diese Agatha, dabei aber heiter und im Spiel mit Menchen freundlich theilnehmend, soweit es dieser Charakter erlaubt. Der Gesang war höchst korrekt und geschmackvoll; der Ausdruck den Worten des Textes streng angemessen. Wer könnte z. B. sich eines Lächelns enthalten, wenn Agathe mit tragischer, voller Stimme und langgezogenen Tönen die Worte singt: Nur die Nachtigall und Grille scheint der Nachtluft sich zu freuen! — Mit richtigem Verständniß sang Fräul. Schönfeld dieselben mit leichter Betonung und erzielte damit eine Steigerung die in den Worten: „er ist's, er ist's“ ein warmes Echo in den Herzen der Zuhörer fand. Mit tiefem Gefühl und feurigem Vortrag führte sie die Arie zu Ende und wurde vom Publikum durch stürmischen Hervorruf geehrt. Aber dennoch bin ich überzeugt, daß die Künstlerin noch mehr leisten könnte; eine gewisse Zurückhaltung

läßt manche Stelle matter erscheinen, als bei den schönen Mitteln nöthig wäre. Ein freies, bestimmteres Herausreten aus sich selbst würde ihre Darstellungen ein bedeutend frischeres Kolorit verleihen.

Möge die junge, höchst talentvolle Künstlerin diesen Wink nicht unbeachtet lassen.

Herr Winterberg als Max bestätigte das über ihn ausgesprochene Urtheil. Seine Stimme war von schönster Wirkung, besonders wo die hohen Töne zur Geltung kamen. Wenn die Mittelstöne etwas kräftiger wären, würde freilich die Partie bedeutend dadurch gewinnen, indessen bei der Jugend des Künstlers läßt sich erwarten, daß diese Töne durch sorgfames Studium noch erstarken. Sein Spiel war ganz dem Agathens angemessen.

Fräul. Gned sang das Annschen und bewies, daß Weber'sche Musik für sie noch Schwierigkeiten bietet, die erst einem ernstern Studium weichen werden. Der Fleiß der jungen, strebsamen Dame wird solche Mängel bald überwinden, jedenfalls hat sie hier schon bedeutende Fortschritte gemacht. — In ihrem eigenen Interesse müssen wir aber Fräul. Gned darauf aufmerksam machen, daß ein passendes Kostüm mit zum Gelingen des Ganzen beiträgt. Ein deutsches, einfach erzogenes Mädchen wird vor Allem ihr Haar in glatte Flechten legen, und nicht durch unpassende Kleidung aus dem Rahmen heraustreten. Der Unterschied der beiden Frauengestalten liegt weniger in der Kleidung als im Gemüthe. Menchen kann ebenso lustig und heiter sein und doch kann das Längenverhältniß der Gewandung mit dem Agathens überstimmen.

Sehr tüchtig war Herr Egli als Kaspar, der Vortrag seiner Arie: „Schweig, schweig“ zeugte von sicherer künstlerischer Auffassung; im Dialog mußte der Teufelschmerz mehr zum Ausdruck kommen, damit Stimme und Worte mehr harmonisiren.

Ueberrascht hat uns Herr Hermann als Ottokar; mit schöner Stimme und edlem Vortrag brachte er diese meistens vernachlässigte Rolle zu Gehör; wir freuen uns aufrichtig die beiden Künstler, Herrn Hermann und Egli, zu den Unseren zu zählen.

Herr Bartsch war als Oberförster sehr brav und wirkte in dieser mehr untergeordneten Rolle sicher und gut.

Das Orchester war heute nur schwach, die Hörner scheinen vollständig ungenügend zu sein, wie wir auch schon in früheren Opern bemerkt, und es wird wohl eine ernste Aufgabe der Direktion sein müssen, für passenden Ersatz zu sorgen; es wäre schade, wenn das übrige gute Ensemble dadurch gestört würde. Die Ouvertüre ging frisch und lebendig und wurde vom Publikum mit rauschendem Applaus aufgenommen. Auch die große Arie der Agathe, das Terzett im 2. Akt und hauptsächlich das letzte Finale ging brillant; allein in den meisten Nummern blieb viel zu wünschen. Vorzugsweise berührte uns die Begleitung des Gebets „Und ob die Wolke“ sehr unangenehm; sie war durchgängig zu stark und gab der Sängerin durch ein überreites Tempo nicht Gelegenheit, die volle Andacht und Ruhe in diese schöne Arie zu legen, welche Weber bezweckte. Es ist indeß nicht zu verwundern, daß eine Kapelle, die noch nicht 14 Tage zusammen wirkt, ein so schwieriges Werk nicht vollkommen vorträgt. Gleich von Anfang bestimmten wir vier bis sechs Wochen als den Zeitraum, wo wir keinen zu strengen Maßstab anlegen dürfen, nach dieser Zeit wird wohl eine etwaige Wiederholung dieser unvergänglich schönen Oper unter der tüchtigen Leitung unseres Kapellmeisters Herrn Bosenberger einen anderen Ohrenschmaus bereiten.

Die Scenirung der Wolschschlucht war der gewohnten Tradition angemessen und verfehlte nicht ihre Wirkung, die aber auch bei geringerer Pulververschwendung nicht ausgeblieben wäre.

Bermischtes.

* Pesh. [Brutalität eines Pfarrers.] Im Hofmeier-Saschely wurde, so schreibt man dem „Hon“, die Frau eines armen Wöthlers eines Kindes entbunden, für welches der Vater eine Tauspahn suchte. Eine Wascherherger Dame erklärte sich bereit, das Kind aus der Taufe zu heben. Der Wöthler begab sich nun zum Pfarrer Kasper Lichner, um das Kind immatriculiren zu lassen. Als aber der geistliche und hochwürdige Herr erfuhr, daß die Tauspahn eine Protestantin sei, fuhr er den Vater des Kindes in rauen Worten an, und beschied ihn sammt Kind und Gebamme in die Kirche. Hier entspann sich eine rohe und empörende Scene. Der Pfarrer befahl dem Wöthler, den Taufling der Pahn zu entreißen; hierauf stieß der Pfarrer selbst die Dame unter Schimpfworten aus der Kirche, rief ihr noch draußen Schimpfworte nach und vollzog dann die Taufe bei geschlossenen Thüren.

* Englische Kutscher und Reitknechte sind bekanntlich den Töchtern ihrer Herren oft gefährlich geworden. So wieder einmal in Lewes (Grasschaft) Sussex, wo die Tochter eines Geistlichen, sein gebildet und, wie es heißt, von sehr liebenswürdigem Charakter, dem Kutscher ihres Herrn Papa mehr zugehan war, als letzterem lieb sein mochte. Begleitete er die Tochter seines Herrn als Groom auf einem Spazierritte, so sah man ihn zu ihrer Seite traben und sich lustig mit ihr unterhalten. Auch der Pferdefall wurde in letzter Zeit von der jungen Dame weit häufiger denn früher besucht, bis der Herr Papa dem Hofmeister den Dienst aufkündigte und dieser einige Meilen vom Hause seiner Donna eine neue Stelle annahm. So weit ging Alles gut. Die Tochter schien sich mit Ergebenheit in ihr Schicksal zu fügen und der Vater erlaubte ihr für ihre Willfährigkeit eine eintägige Reise nach London zu machen, von welcher sie — richtig wieder nach Hause zurückkehrte, aber erst, nachdem sie sich mit ihrem „Johann“ hatte trauen lassen. Die junge Dame ist die zukünftige Erbin von einigen 50,000 £. und ihr Herr Gemahl nichts weniger als ein Adonis.

Terminkalender für Konfursche und Subhastationen für die Zeit vom 15. bis einschließl. 21. Oktober 1868.

A. Konfurse.

1. Eröffnet. Keiner.
II. Termine und Fristabläufe. Am 15. Okt. 1) Bei dem Kreisgericht in Bromberg a) in dem Konfurse des Mechanikus Franz Mayerhoff daselbst, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist; b) in dem Konf. über den Nachlaß des verstorbenen Regierungsraths Bernow desgleichen, sowie Ablauf der Anmeldefrist für Forderungen. 2) Bei dem Kreisgericht in Wonnigrowitz in dem Konfurse des Handelsmanns M. Rosenberger daselbst, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord.

Am 17. Oktober. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konfurse des Rfm. Herrmann Matsche hier selbst, Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen. 2) Bei dem Kreisgericht in Gräz in dem Konfurse der Handlung Merdas u. Knoll, Ablauf der Anmeldefrist für Forderungen. 3) Bei dem Kreisgericht in Bromberg in dem Konfurse des Mechanikus Franz Meyerhoff daselbst, desgl.

Am 19. Oktober. Bei dem Kreisgericht in Lobens in dem Konf. des Schmiedemeisters August Rager zu Ratel, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

Am 20. Oktober. Bei dem Kreisgericht in Wonnigrowitz in dem Konfurse des Kaufm. Eduard Kemp daselbst, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:
Am 15. Oktober. 1) Bei dem Kreisgericht in Schrimm das in Alt-Puszgloffow Nr. 3 gelegene, den Wicjasschen Cheluten gehör. Grundst., Lage 2336 Zldr. 2) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das in Powidz Nr. 132 geleg. den Kelmischen Cheluten gehörige Grundst., Lage 900 Zldr. 3) Bei dem Kreisgericht in Trzemeszno das in Gogdanin Nr. 4 geleg. den Gantkiewiczischen Cheluten geh. Grundst., Lage 3160 Zldr.

Hyacinthen- und Tulpen-Zwiebeln, sowie alle zur Herbstzeit geeignete Gemüse-Samen empfiehlt
Albert Krause, Kunst- und Handels-Gärtner.
 Schützenstr. 13/14, unweit der Gießwerks-Fabrik.

Versteigerung einer Münz- u. Denkmünzen-Sammlung
 nebst einer Sammlung älterer Kunstgegenstände in Silber, meist polnischen Ursprungs, am 17. November d. J. u. d. folg. T. Vormitt. von 10 Uhr ab, gegen sofortige Zahlung, in Berlin, Georgenstraße 29. Verzeichnisse daselbst bei A. Jungfer, Friedrichstr. 79, 1. Eingang, bei Herrn Fr. Volgt in Leipzig und dem Unterzeichneten. Berlin, den 10. Oktober 1868.
Th. Müller,
 regl. Aukt.-Kommissar für Bücher u. Kunstgegenstände.

Gehör. Der Königl. preuss. Stabsarzt a. D. Dr. Stark in Alt-Berlin an die Apotheke in Neu-Gersdorf: „E. W. erlaube mir über Ihre wirklich vorzügliches Ohrenöl zu berichten. In vielen Fällen, wo ich es angewendet, besonders nach rheumatischen Leiden, Nervenleiden und bei Schall- und Gehörleiden, hat es sich als ein sehr wirksames Mittel erwiesen. (auch bei einem Kinde), stets aber wesentliche Besserung beobachtet. (Bist. Befehl.) Ueber 200 Dankschreiben von Gehörten bei jeder Flasche. In Posen bei **J. Menzel**.

Meine Maschinen-Näh- und Stepp-Anstalt befindet sich jetzt gr. Gerberstr. 18. Parier- u. Eingang Büttelstraße, im neu erbauten Hause, und werden Steppereien und Aussteuerwäse jeglicher Art nach wie vor sauber und gut angefertigt.
Herrmann Pomer.

P. S. Ein großes elegantes Parierzimmer ist ebendasselbst mit auch ohne Möbel sofort zu vermieten.
 Die zweite Lehrstelle an der Stadtschule zu Neutomysl ist vakant. Das Einkommen beträgt 160 Thlr. nebst freier Wohnung und Holzentschädigung. — Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an das dortige evangelische Pfarramt wenden.

Offene Stellen
 für alle Stellensuchende des Handels, Lehrfachs, Land- und Forstwirtschaft, sowie jeder andern Geschäftsbranche oder Wissenschaft werden direkt und umgehend Jedem durch die „**Dankens-Riste**“ nachgewiesen, und zwar ohne Kommissions- und ohne Honorare. Abonnement geschieht einfach durch Post-Anweisung mit 1 Thlr. für 5 Nummern oder 2 Thlr. für 13 Nummern. Nähere Auskunft gratis durch **A. Kelmeyers** Central-Büro-Bureau in Berlin.

Ein evangelischer Hauslehrer wird sofort gewünscht. **Lagewinn** bei Kleck.

Für einen praktischen Destillateur, mosaischer Religion und militärfrei, ist vom 1. Januar 1869 eine Stelle vakant bei **G. Hirschfeld**, Thörn in Westpr.

Ein verheirateter Wirtschaftler wird für ein Dominium verlangt. Näheres bei Herrn **Landsberger**, Berlinerstr. Nr. 28.

Eine Wirthin, die in jedem Fach der Wirtschaft bewandert, hauptsächlich aber in der feineren Küche, Milch- und Federvieh-Wirtschaft was zu leisten im Stande, wird von sofort gesucht. Auch findet ein unverheirateter Gärtner Stellung. Dom. Skubaczewo bei Drachowo.

Fünf unbemittelte junge Leute, welche sich zu **Wirtschafts-beamten** ausbilden wollen, finden bei dem Unterzeichneten unentgeltliche Aufnahme, wenn sie sich einem dreijährigen Kursus unterwerfen und nachweisen, auf einem Gymnasium oder einer Realschule die Reife für Sekunda erlangt zu haben.
Ritsche bei Alt-Boyen.
Lehmann.

Einen Volontair wünscht **S. Tucholski**, Wilhelmstraße 10.

10 tüchtige Rock- und Hosen-Arbeiter, aber nur solche, finden sofort dauernde Beschäftigung bei **H. Abrahamsohn**, Neust. 70.

Ein Laufbursche kann eintreten bei **Gustav Ad. Schleh.**

Ein Knabe von auswärtig, der deutsch und polnisch spricht, kann sofort als Lehrling eintreten bei **J. Beyer**, Destillateur.

Ein verheirateter Gärtner, in allen Branchen der Gärtnerei bekannt, mit g. Zeugn. vers., sucht zu Neujahr 1869 eine Stelle. Gef. Df. ferten werden unter **O. O. i. d. Exp. d. 3. erb.**

Ein in Berlin ausgebildeter, mit günstigsten Erfolgen thätig gewesener **Oberbrenner**, der jetzt feste Stellung in Posen hat, wünscht nebenbei in der Nähe die obere Leitung einer Brennerei zu übernehmen. Näheres Mittags von 2 — 3 Uhr, Siegenstr. Nr. 15, 1. Treppe rechts.

Ein gelernter Forstmann und Jäger, in den besten Jahren, wissenschaftlich und praktisch gebildet, sucht eine Stellung als **Privat-Oberförster**, oder **Kulturbewer** und **Förster** bei einem Forstbesitzer. Das Nähere durch die Expedition dieser Zeitung.

Die bei mir in Konjervierung gegebenen **Welschen** sind nur bis zum 15. dieses Mts. gegen Feuer versichert; bitte deshalb meine geehrten Kunden, dieselben abholen zu lassen, da ich für ferneren Feuerfahnen nicht aufkomme.
A. Katz.

Den geehrten Bürgern und Freunden aus der Stadt Kaszow, welche sich auch in der Ferne meiner erinnern und an meinem heutigen Geburts- resp. Namenstage mit so zahlreichen Gratulationen mich beehrt haben, meinen herzlichsten Dank.
 Posen, den 12. Oktober 1868.
Krakowski, pens. Bürgermeister.

Vor Anlauf der 7 Biereleose 4. Klasse 138. Lotterie: Nr. 64,428 b, c, d, 67,419 a, b, und 80,611 c, d, welche dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen sind, warne ich hiermit.
Nathan Hamburger, Kaszow.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Ehefrau Rosalie geb. Kubalczak, welche mich heimlich verlassen, nichts auf meinen Namen zu borgen.
 Snowidowo, den 30. September 1868.
Johann Linke alias **Maneck**,
 Eigenthümer.

25 Thlr. Belohnung
 Denjenigen, welcher eine schwarze Lederne Brief-tasche, welche gestern früh, am 12. d. M., verloren gegangen, mit ca. 226 Thlr. Kassenanweisungen und war:
 4 Stück à 50 Thlr.,
 1 „ „ 10 „
 1 „ „ 5 „
 11 „ „ 1 „
 wiederbringt oder zu deren Wiedererlangung verhilft
Frenzel & Co.,
 Breslaustr. Nr. 38.

Ein goldenes Medaillon in schwarzer Emaille ist verloren gegangen. Der Finder erhält bei Abgabe desselben im Ladengeschäfte **Waltische** Nr. 1. eine angemessene Belohnung.

Fünfundzwanzig Briefe sind gefunden worden, Eigenthümer kann selbige beim Badermeister **Faden**, Mühlenstraße Nr. 18, in Empfang nehmen.

Illustrirte, Börsen-, National-, Schifffahrts- und Gerichts-Zeitung können noch subabonnirt werden in der Redaktion von **J. Nawrocki**, Breitestraße 15.

Familien-Nachrichten.
 Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, das älteste Mitglied unseres Kollegiums aus unserer Mitte abzurufen. Am 7. Oktober starb hier in seinem 80sten Lebensjahr nach längeren Leiden der frühere Post-Expediteur und Stadtkammerer, Herr **Karl Frisch**. Länger als 40 Jahre war er Mitglied des evangelischen Kirchen-Kollegiums und hat als solches dem Herrn der Kirche und unserer Gemeinde mit den ihm verliehenen Gaben treu gedient. Sein Gedächtniß wird unter uns im Segen fortleben.
 Obornik, den 10. Oktober 1868.

Der ev. Gemeindefürsorge-Rath.
Warnik. Bornmann. Hoffmann. Krieger.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden Frau **Auguste Wittlinghoff** geb. Fiegel nach zurückgelegtem 68. Lebensjahre. Dies zeigen an, um stille Theilnahme bittend
 Gräb., den 12. Oktober 1868.
 die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Alara Hupe mit Frn. K. Höpfer in Berlin, Hr. Ida Reimert mit dem Dechthof der Königl. Marine Gustav Runge in Berlin, Hr. Anna Schulz in Frankfurt a. O. mit dem Pfarer Friedrich v. Rosenbergl in Joughleespie, Hr. Lucie Friedrich mit dem Sek.-Leut. Paul Nagel in Schönfeld.

Verbindungen. Hr. Friedrich Böhm mit Fr. Marie Schröder in Berlin, Gerichts-Assessor Paul Voigt in Ludau mit Fr. Klementine Blüthgen in Jarmen, Herr Otto v. Kolchenbahr in Trümp mit Fr. Willy v. d. Schulenburg in Berlin, Lieutenant Baron de la Motte-Fouquet mit Fr. Magda v. Kranach in Berlin, Regierungsrath Karl v. Hartwig in Danzig mit Fr. Adolphine v. Hartwig in Danzig, Vegetationsrath Hellmuth v. Dergin in Schwerin mit Fr. Elisabeth v. Dergin in Doberan.

Geburten. Ein Sohn: dem Magistrats-Sekretär K. Reichelt in Berlin, dem Hauptmann Julius v. Balustowski in Freienwalde a. O., dem Baurath Roder in Münster. Eine Tochter: dem Kreisrichter Brunnemann in Uebode, dem Major Freiherrn v. Hilgers in Düsseldorf. — Eine Tochter: Herrn Karl Winter in Berlin, Frn. Ed. Kogenberg in Berlin, dem Gerichts-Assessor und Landrathsamts-Verweser Adolph Richter in Weidenfeld.

Todesfälle. Frau Marie Bunder, geb. Peters, in Berlin, Rentier Wilhelm Bunderlorn in Prenzlau, Fr. Karoline v. Sillner, geb. v. Grape, in Dresden, Bern. Fr. Pauline Philipsborn, geb. Schönn, in Berlin, Major a. D. Wilhelm v. Pannewitz in Guben, Fr. Generalin Sophie v. Herwarth, geb. v. Scholten, in Koblenz, verw. Fr. Emilie v. Heister, geb. Frein v. Hertefeld, in Düsseldorf, Konful, Kollegenrath Georg v. Reineke in Rostock, Restaurateur A. Karus in Berlin, ehem. Getreidehändler Grenz in Berlin, Schriftföhrer Max Dege, Fr. Agnes Pohl, Frau Geh. Sekret. Wilhelmine Dreher geb. Berend, und Frau Rechnungs-räthin Natalie Fetter geb. Michaelis in Berlin, Händlereibesitzer E. Bräumer in Wittstock.

Stadttheater in Posen.
 Dienstag den 13. Oktober. Zum ersten Male: **Die relegirten Studenten.** Lustspiel in 5 Akten von R. Benedikt.
 Mittwoch den 14. Oktober: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in drei Akten von W. Friedrich. Musik von Blotom.

Volksgarten-Saal
 für Konzert, Vorträge, Gesang, Tanz, Komik und Gymnastik.
 Heute Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. Oktober:
Konzert und Vorstellung.
 Auftreten der Gymnastiker, Seiltänzer und Tänzer-Gesellschaft **E. Rosl.**
 Auftreten des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **A. Kreuter.**
 Entrée 2 1/2 Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Bazar-Saal.
 Mittwoch den 14. Oktober 1868, Abends 7 1/2 Uhr.
Leichte Quartett-Soirée
 der **Gebrüder Müller.**
 Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 20 Sgr. Sitzplätze à 10 Sgr. sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**
Kassenpreis.
 Sitzplätze à 25 Sgr. — Stehplätze à 15 Sgr.

Die Konditorei von A. Tomski
 empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in frischem schmackhaftem Theekuchen.

Die Wildhandlung von F. Fromm,
 Sapiehaplatz 7,
 empfiehlt: Rehe, Hasen, Fasane, Wald-Schnepfen, Rebhühner und Krammetsvögel.

Frischen fetten Mäucherlachs, Hambrg. Speckbücklinge, marinierte Makrelen, Bratheringe und Riesen-Rennungen empfangen
W. F. Meyer & Co.,
 Wilhelmstraße Nr. 2.

Täglich frische Saucissen, Wiener Würstchen und Cervelatwurst empfiehlt
Gerson Bock,
 Fleischermeister, Bronterstraße Nr. 8.

Hamburger „fischer“ Fleischwaren in großer Auswahl empfiehlt
F. Fromm,
 Sapiehaplatz 7.

Frischen grossköpfigen Algier-Blumenkohl, Fromage de Brie, de Roquefort, de Camembert, de Neufchatel, holl. Rahm- u. Eidamer Käse empfing
Jacob Appel,
 Wilhelmsstraße 9.

Täglich frische Saucissen, Wiener Würstchen, sowie gute Cervelatwurst empf. Kränzlg. 34.
Wilhelm Katz, Fleischermeister.
Loth. Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065224265472, 1/348449143727040986586495598010130448530944, 1/696898287454081973172991196020260897061888, 1/1393796574908163946345982332040521794123776, 1/2787593149816327892691964664081043588247552, 1/5575186299632655785383929328162087176495104, 1/11150372599265311570767858656324174352990208, 1/22300745198530623141535717312648348705980416, 1/44601490397061246283071434625296697411960832, 1/89202980794122492566142869250593394823921664, 1/178405961588244985132285738501186789647843328, 1/356811923176489970264571477002373579295686656, 1/713623846352979940529142954004747158591373312, 1/1427247692705959881058285908009494317182746624, 1/2854495385411919762116571816018988634365493248, 1/5708990770823839524233143632037977268730986496, 1/11417981541647679048466287264075954537461972992, 1/22835963083295358096932574528151909074923945984, 1/45671926166590716193865149056303818149847891968, 1/91343852333181432387730298112607636299695783936, 1/182687704666362864775460596225215272599391567872, 1/365375409332725729550921192450430545198783135744, 1/730750818665451459101842384900861090397566271488, 1/1461501637330902918203684769801722180795132542976, 1/2923003274661805836407369539603444361590265085952, 1/5846006549323611672814739079206888723180530171904, 1/11692013098647223345629478158413777446361060343808, 1/23384026197294446691258956316827554892722120687616, 1/46768052394588893382517912633655109785444241375232, 1/93536104789177786765035825267310219570888482750464, 1/187072209578355573530071650534620439141776965500928, 1/374144419156711147060143301069240878283553931001856, 1/748288838313422294120286602138481756567107862003712, 1/1496577676626844588240573204276963513134215724007424, 1/2993155353253689176481146408553927026268431448014848, 1/5986310706507378352962292817107854052536862896029696, 1/11972621413014756705924585634215708105073725792059392, 1/23945242826029513411849171268431416210147451584118784, 1/47890485652059026823698342536862832420294903168237568, 1/95780971304118053647396685073725664840589806336475136, 1/191561942608236107294793370147451328891779612672950272, 1/383123885216472214589586740294902657783559225345900544, 1/766247770432944429179173480589805315567118450691801088, 1/1532495540865888858358346961179610631134236901383602176, 1/3064991081731777716716693922359221262268473802767204352, 1/6129982163463555433433387844718442524536947605534408704, 1/12259964326927110866866775689436885049073895211068817408, 1/24519928653854221733733551378873770098147790422137634816, 1/49039857307708443467467102757747540196295580844275269632, 1/98079714615416886934934205515495080392591161688550539264, 1/196159429230833773869868411030990160785182323777101078528, 1/392318858461667547739736822061980321570364647554202157056, 1/784637716923335095479473644123960643140729295108404314112, 1/1569275433846670190958947288247921286281458590216808628224, 1/3138550867693340381917894576495842572562917180433617254464, 1/6277101735386680763835789152991685145125834360867234508928, 1/12554203470773361527671578305983370290251668721734469017856, 1/25108406941546723055343156611966740580503337443468938035712, 1/50216813883093446110686313223933481161006674886937876071424, 1/100433627766186892221372626447866962322013349773875752142848, 1/200867255532373784442745252895733924644026699547751504285696, 1/401734511064747568885490505791467849288053399095503008571392, 1/803469022129495137770981011582935698576106798191006017142784, 1/1606938044258990275541962023165871397152213596382012034285568, 1/3213876088517980551083924046331742794304427192764024068571136, 1/6427752

